

Völlig falsch und doch: Völlig richtig!

Predigt zum 2. Sonntag der Osterzeit (Joh 20,19-31)

Bild: Der ungläubige Thomas von Michelangelo Merisi da Caravaggio:
<https://brandenburg.museum-digital.de/singleimage.php?imagenr=26073>

Schauen Sie bitte einmal das Bild in Ruhe an.....

Völlig falsch - das Bild, das der große Barockmaler Caravaggio 1602 gemalt hat.
Da stimmt nichts!

Das Evangelium erzählt nichts davon, dass Thomas seinen Finger in die Seitenwunde Jesu gelegt hat. Kein Wort davon, dass ihm dabei Neugierige fast voyeuristisch zugeschaut hätten. Nichts davon, dass Jesus fast meditativ den Finger des Thomas in seine Seitenwunde einführt.

Das Evangelium erzählt nur davon, dass Thomas fordert: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Und es erzählt: Als Jesus ihn dann auffordert „Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite!“ ist Thomas platt und legt sein großes Glaubensbekenntnis ab: „Mein Herr und mein Gott!“

Völlig falsch, wie Caravaggio die Szene mit dem ungläubigen Thomas malt. Und doch behaupte ich: Völlig richtig! Was Caravaggio malt, tut er bewusst:

Jesus hilft dem ungläubigen Thomas noch, dessen Zweifel tief in die Stirnrunzeln eingeschrieben sind, die Hand in seine Seitenwunde einzuführen. Es ist die Wunde, durch die der Soldat Jesus mit seiner Lanze ins Herz gestochen hat.

Für mich drückt dadurch Caravaggio aus: Wenn du an Jesus glauben willst, musst du sein Herz berühren. Du musst spüren, was seine Herzensanliegen waren und wofür sein Herz schlug. Wenn du an ihn glauben willst, musst du dies fühlen und spüren können.

Dann gewinnt der Glaube über allen Zweifeln die Oberhand.

Einleitung

Am 2. Ostersonntag steht der Apostel Thomas im Mittelpunkt. Er steht für den Typ Mensch, der die Dinge eher vom Kopf angeht, der nicht gleich alles unhinterfragt übernimmt, sondern in die Tiefe geht und fragt und sucht. Schon mitten im Johannesevangelium bohrt er nach, als Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Und wohin ich gehe, den Weg kennt ihr.“ Er kontert: „Wir wissen nicht wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ Und am Ende des Johannesevangelium hat er seinen Hauptauftritt.

Fürbitten

*Herr, unser Gott, wir wissen, dass der Glaube ein Geschenk in zerbrechlichen Gefäßen ist.
So bitten wir dich:*

- Dass wir dankbar sind für alle Momente, in denen wir mit großer Sicherheit und Vertrauen glauben können
- Dass wir es uns mit dem Glauben aber auch nicht zu einfach machen, dass wir wissen, dass es nie auf alle Fragen eindeutige und letzte Antworten gibt
- Dass wir keine Angst davor haben, wenn uns dieser Glauben auch einmal abhanden kommt, dass wir vertrauen, dass Gott selbst uns dennoch nicht verlässt
- Dass wir nicht gleich aufhören zu glauben, nur wenn Gebete und Wünsche nicht so erfüllt werden, wie wir es möchten
- Dass wir zu Anderen davon sprechen können, woran wir glauben und warum wir glauben und warum uns dieser Glaube viel bedeutet
- Dass wir niemand den „wahren“ Glauben absprechen, sondern Respekt haben vor jedem, der aufrichtig nach Sinn und Liebe im Leben sucht
- Dass wir glauben können, dass unsere Toten bei dir nicht verloren sind.
Wir beten heute für.....

Pfarrer Stefan Mai